

Die Suche nach dem ‚was man will‘ in Illyrien

Die Premiere von „Was ihr wollt“ nahm einen mit auf eine humorvolle Reise durch ein imaginäres Land, in welches man nach dieser Vorstellung gerne mal hinreisen möchte.

Mit dem Karneval, der 12 Nächte lang andauert, beginnt der Einstieg in ein faszinierendes Stück von Shakespeare. Die Schauspieler auf der Bühne verkleiden sich und geraten in Festtagsstimmung. Jedem scheint bewusst zu sein, dass dieser einmalige Zustand nur für kurze Dauer anhält und dass diese Zeit so gut wie nur möglich ausgenutzt werden muss.

In diesen Karneval hinein wird Viola, gespielt von Boglárka Horváth, an Land gespült. Sie erlitt Schiffbruch und entkam nur knapp dem Tod. Um sich mit der Insel Illyrien vertraut zu machen, verkleidet sie sich als Mann, um am Hofe des Herzogs Orsino (Alexandre Pelichet) sich als Diener zu bewerben. Dieser findet rasch Gefallen an diesem jungen und hübschen Mann und beschliesst ihn als Bote zu seiner Angebeteten Olivia (Anette Wunsch) zu schicken, damit dieser ihr seine Liebesbekundungen überbringt. Diese allerdings trauert um ihren verstorbenen Bruder und will deshalb nichts von ihrem Verehrer wissen. Ein weiterer Verwandter, Tobias Rülps (David Steck), befindet sich im Hause Olivias, er ist im Gegensatz zu seiner Gastgeberin in grösster Karnevals-laune. Sein Begleiter Andreas Schmerzwang (Christian Hettkamp) ist ebenfalls in die schöne Olivia verliebt. Als Viola alias Cesario schliesslich mit Beharrlichkeit zu Olivia vorgelassen wird, verliebt sich nun Olivia in Cesario.

Shakespeare begnügt sich in seiner Komödie allerdings nicht mit diesen Verwirrtheiten und lässt nun auch Violas Zwillingsbruder Sebastian, gespielt von Hannes Perkmann, an die Ufer von Illyrien spülen. Der tot geglaubte Sebastian richtet nun bedeutend mehr Verwirrung an. All dies droht aus dem Ruder zu laufen, indem innerhalb des Stücks immer mehr Leute hinzukommen, die auf der Suche nach der Liebe, oder was sie davon halten, sind. Und nicht zuletzt steht der Karneval mit im Vordergrund, um die Verrücktheit der Leute zu signalisieren. Nur dank dem Karneval ist es möglich, sich in eine andere Person zu verwandeln, und der Karneval vermittelt auch diese Stimmung auf der Suche nach der Liebe oder mehr die Suche nach einer unvergesslichen Nacht.



Eine romantische Szene, mit im Bild Orsino, Cesario und der Narr mit einer Gesangseinlage.
Fotografie: Tine Edel

Der Regisseur dieses Theaterstücks, Marcelo Diaz, hat dieses ganze Szenario sehr schön inszeniert. Punkto Romantik fühlt man sich zeitweise an den legendären Film „Titanic“ erinnert, bekräftigt wird dies durch ein Schiff mit 2 Musikern, welche im Hintergrund das Theater stellenweise musikalisch begleiten (Musik: Martin Gantenbein).

Von Shakespeare ist die Idee mit dem Narr (Romeo Meyer), der immer wieder gesangliche Einlagen hat. Dieser Narr kann durchaus als einer dieser Gaukler verstanden werden, die die Nachrichten im Land verbreiten. Der Regisseur gibt dem Stück allerdings einen gewissen neomodischen Schliff, beispielsweise wurden anfangs des Stücks kleinere Videosequenzen eingeschaltet. Das Bühnenbild (Tobias von Wolffersdorff) ist ebenfalls in Richtung Moderne gestaltet, wobei hier ein Augenmerk auf die bewundernswerte Gestaltung und Arrangierung gelegt werden muss.

Dieses Theaterstück möchte abschliessend jedem empfohlen sein, der einen heiteren Abend mit einem gewissen Mass an Kultur verbringen möchte. Diese Inszenierung wirkt so authentisch, das man selber in lautes Lachen ausbrechen möchte und die Schauspieler in die Arme schliessen will.

Céline Fäh – 13.03.2010
Kantonsschule Wattwil